Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 59 (1917)

Heft: 1

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei der Altersbestimmung sind die Forschungen von Prof. Kroon nachgetragen. Dem Abschnitt Serodiagnose ist die Ophthalmoreaktion neu hinzugefügt. Auch der Auszug aus der Arzneimittellehre ist überall vervollständigt und nachgetragen.

Aus dem reichen Inhalte mögen nur diejenigen Kapitel, die auch schweizerische Tierärzte interessieren, hervorgehoben werden, wie z. B. die Behandlung der wichtigsten Krankheiten mit Angabe der an der tierärztlichen Hochschule zu Berlin gebräuchlichen Verordnungen; Symptome und Therapie der wichtigsten Vergiftungen nebst chemischem Nachweis und forensische Bedeutung der Vergiftungen; Auszug aus der Arzneimittellehre; Serodiagnose; mikroskopischer Nachweis der wichtigsten Bakterien in Deckglaspräparaten; Technik und praktische Bedeutung der Harnuntersuchungen; Untersuchung der Futtermittel usw. Von den Tabellen mögen Erwähnung finden diejenigen über die Brünstigkeit, Trächtigkeitsdauer, über den Ausbruch und den Wechsel der Zähne, über die mittlere Zusammensetzung der Futtermittel und deren Gehalt an verdaulichen Bestandteilen.

Dieser anerkannt praktisch eingerichtete Kalender verdient die volle Beachtung eines jeden Kollegen. Er bringt so viel Nützliches und Praktisches, dass dessen Anschaffung nur bestens empfohlen werden kann. Wer diesen Kalender einmal benützt hat, wird ihm treu bleiben. *H.*

Verschiedenes.

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Rapport der Vorschaukommission für Pferde an das Gruppenkomitee für Pferde.

I. Die Vorschaukommission besammelte sich zu ihrer konstituierenden Sitzung den 29. Mai nachmittags in Bern. Dieselbe setzte sich zusammen aus den Herren

Fr. Grossenbacher, Tierarzt in Burgdorf;
A. Stauffer, Grossrat in Corgémont;
Jos. Schuler, Kantonsrat in Steinen, und
Dr. U. Gisler, Tierarzt in Avenches,

an Stelle des wegen Krankheit an der Mitwirkung verhinderten Herrn Kantonstierarzt Gallandat in Lausanne.

Als Präsident und Berichterstatter zugleich wurde der Unterzeichnete gewählt. Bei der Ausübung ihrer Funktionen hatten bei der Vorschaukommission jeweilen 3 Mitglieder mitzuwirken.

Herr Grossenbacher, Tierarzt wurde im Jura ersetzt durch Herrn Stauffer; ebenso amtete letzterer in Wangen a./A., im Rayon der Pferdezuchtgenossenschaft Burgdorf, in Sumiswald und Langnau.

Als allfällige Stellvertreter waren bezeichnet:

a) für den Jura: Herr Tierarzt Barthoulot in Saignelégier;
b) für den übrigen französischen Landesteil: Herr Prof. Brémond in Freiburg;
c) für die Ostschweiz: Herr Bernh. Vetsch in Grabs.

Während den Operationen der Vorschauen hatten jedoch die Stellvertreter niemals in Funktion zu treten.

In der konstituierenden Sitzung gelangten ferner die nachstehenden Fragen zur Diskussion:

1. Behandlung der nach dem Anmeldetermin eingegangenen Anmeldungen.

   Es wurde beschlossen, die verspätet eingegangenen Anmeldungen noch zu berücksichtigen, um den Züchtern soweit als möglich entgegenzukommen.
2. Wegen mangelhafter Zahl von Anmeldungen von Maultieren und Mulassièrestuten aus dem Kanton Wallis wurde beschlossen, die h. Regierung dieses Kantons zu ersuchen, die dortigen Züchter zu veranlassen, mehrere ihrer Zuchttiere und Produkte der Kommission im Wallis vorzuführen. Erfreulicherweise sind dann auch mehrere Züchter dem Gesuche nachgekommen.
3. Die Art und Weise des Beurteilungsverfahrens und der Zuteilung der ausgewählten Tiere in die verschiedenen Klassen. Über diesen Punkt erlauben wir uns unter II. ausführlicher zu berichten.
4. In Anbetracht der überaus grossen Zahl von Anmeldungen wurde die Anregung gemacht, beim Gruppenkomitee vorstellig zu werden, um den für die Prämien fixierten Kredit entsprechend zu erhöhen und die Zahl der zuzulassenden Pferde von 200 auf 225 zu erhöhen.

Man wurde einig, mit diesem Gesuche bis nach Beendigung der Vorschauen noch zuzuwarten, um vorerst einen Überblick zu erhalten über die Qualität des vorhandenen Materiales. Es wurde dann nach Schluss ein Gesuch der Vorschaukommission

an das Gruppenkomitee der Abteilung „Pferde“ gestellt, es sei: 1. die Zahl der anzunehmenden Tiere auf 236 zu erhöhen (225 würden ungefähr aufgeführt); 2. der Prämienkredit von 25,000 auf 35,000 Fr. zu erhöhen.

Wir führten an, dass die Zahl von 200 Tieren absolut zu klein sei, um ein den Zuchtverhältnissen entsprechendes Bild zu zeigen. Nur für Einzeltiere könne diese Zahl genügen; dieselben können aber häufig nur Zufallsprodukte sein. Nur in den Familien und Kollektionen liege das belehrende Moment, hier finde der Besucher das wahre und untäuschbare Demonstrationsmaterial. Bei nur 200 Tieren nun müssten Familien und Kollektionen stark reduziert oder ganz ausgeschaltet werden und da bei Halbblut- und Zugpferden die Zahl von Vertretern tatsächlich genügend vorhanden sei, so müsste bei einer allfälligen Reduzierung der Zahl der Tiere viel prämiierungswürdiges Material zurückbleiben.

Zudem sei die Zahl der eigentlichen Zuchttiere, Hengste und Zuchtstuten, gegenüber früheren Ausstellungen, bedeutend grösser. Dem Zuchtwert entsprechend seien ja auch die im Spezialreglement für Pferde angeführten Minimal- und Maximalsätze für Prämien höher angesetzt, als für Zuchtprodukte.

Wenn nun der vorgesehene Prämienkredit von 25,000 Fr. bleiben sollte, so könnten eben diese Tiere nicht bedacht, resp. klassifiziert werden, wie sie es in Tat und Wahrheit verdienten und es wäre übel angebracht, wenn bei einer nationalen Ausstellung wertvolle Zuchttiere wegen Mangel an Geld nicht die gebührende Wertung in der Klassifikation finden würden.

Nebstdem führten wir eine Vergleichung der Prämiensätze von Pferden (125 Fr.) und Rindvieh (163 Fr.) an und betonten, dass bei einer Erhöhung des Kredites auf 35,000 Fr. und bei 225 Tieren die Einheitsprämie immer noch um 13 Fr. kleiner bleiben würde, als beim Rindvieh.

Nicht vergessen haben wir anzuführen, die Bedeutung des Pferdes für die Erhaltung und Förderung unserer Wehrkraft und die viel höheren Bahntransportkosten und übrigen Spesen.

5. Um den in Art. 11 des spez. Reglementes festgesetzten Termin zur Ablieferung des Verzeichnisses der zur Ausstellung ausgewählten Tiere einhalten zu können, wurde beschlossen, die Vorschauen schon am 2. Juni zu beginnen und möglichst rasch abzuwickeln. Wir wurden in der raschen Erledigung unserer Arbeiten wesentlich unterstützt von Genossen-

schaften, die uns Automobile zur Verfügung stellten, es sind dies besonders die Genossenschaften von Schwyz, Burgdorf, Pruntrut, Saignelégier, Solothurn und Wichtrach. An dieser Stelle sei ihnen dafür der beste Dank ausgesprochen.

Die Prüfung der Abstammungspapiere, sowie allfällig nötig werdende Ergänzungen in den Anmeldeformularen wurden jeweilen sogleich vorgenommen, so dass zur Ausfertigung des Kataloges die Anmeldeformulare direkt dienen können.

Die Vorschauen wurden in nachstehender Reihenfolge vorgenommen:

2. Juni	Vorm.	9	Uhr	Flüelen
	Mittags	12	,,	Schwyz
	Nachm.	4	,,	Einsiedeln
3. ,,	Vorm.	7½	,,	Siebnen
	Nachm.	1	,,	Realta
	,,	4	,,	Landquart
4. ,,	Vorm.	8	,,	Grabs
	Nachm.	3	,,	Altstätten
5. ,,	Vorm.	7	,,	Gossau
	Nachm.	2½	,,	Pfäffikon
	,,	6	,,	Zürich
6. ,,	Vorm.	8	,,	Bremgarten
	Nachm.	3½	,,	Zofingen
8. ,,	Vorm.	9	,,	Liestal
	Mittags	12	,,	Olten
	Nachm.	2	,,	Önsingen
	,,	6	,,	Solothurn
9. ,,	Vorm.	8	,,	Wangen a./A.
	Nachm.	4	,,	Delémont
10. ,,	Vorm.	7	,,	Porrentruy
	,,	10	,,	Chevenez
	Nachm.	3	,,	St. Ursanne
	,,	6½	,,	Glovelier
11. ,,	Vorm.	8	,,	Bellelay
	Nachm.	3	,,	Les Joux
12. ,,	Vorm.	8	,,	Les Breuleux
	Nachm.	2½	,,	Tramelan
	,,	6	,,	St. Imier
13. ,,	Vorm.	8	,,	Saignelégier und Neuvevie
	Nachm.	3	,,	Montfaucon

15. Juni	Vorm.	9	Uhr	La Chaux-de-Fonds
	,,	11	,,	Hauts-Geneveys
	Nachm.	3	,,	Colombier
16. ,,	Vorm.	7	,,	Burgdorf
	,,	8	,,	Wynigen
	,,	11	,,	Hettiswil
	Nachm.	3	,,	Kalchofen
17. ,,	Vorm.	8	,,	Sumiswald
	Nachm.	2½	,,	Langnau
18. ,,	Vorm.	8	,,	Schüpfheim
	,,	10	,,	Entlebuch
	Nachm.	1	,,	Luzern
	,,	2	,,	Sarnen
	,,	7	,,	Meiringen
19. ,,	Nachm.	2	,,	Wichtrach
	,,	6½	,,	Riggisberg
20. ,,	Vorm.	7	,,	Schwarzenburg
	,,	11	,,	Rütti
	Nachm.	1	,,	Lyss
	,,	4	,,	Sonceboz
22. ,,	Vorm.	10	,,	Kerzers
	Nachm.	1½	,,	Avenches
	,,	4	,,	Fribourg
23. ,,	Vorm.	9	,,	Moudon
	Nachm.	1	,,	Oron
	,,	5	,,	Lausanne
24. ,,	Vorm.	7½	,,	Cossonay
	Nachm.	1	,,	Nyon
25. ,,	Vorm.	8	,,	Aigle
	,,	10½	,,	Martigny
	Nachm.	1½	,,	Turtmann
	,,	3	,,	Sion
26. ,,	Vorm.	8	,,	Gstaad
	,,	11	,,	Zweisimmen

Die Vorschauen konnten nach Programm vorschriftsgemäss durchgeführt werden.

Das Resultat, d. h. das Verzeichnis der von der Vorschau für die Ausstellung ausgewählten Tiere konnte den 2. Juli dem Sekretär des Gruppenkomitees abgegeben werden.

Nachstehende Zusammenstellung gibt über die Details der Anmeldungen, über Zahl der vorgeführten, der angenommenen Tiere und deren Klassifikation genauen Aufschluss.

Genossenschaften	Zahl der angemeldeten Tiere	Vorgeführte Tiere	Angenommene Tiere		Tiere in Reserve	Refüsierte Tiere
			Reitschlag	Zugschlag		
a) Kanton Bern.						
Franches Montagnes . .	61	52	—	20	—	32
Haut-Plateau Montagnard u. Avenir Montagnard Les Breuleux .	52	48	7	12	1	28
Delsberg, Vallée de Delémont	23	20	—	3	—	17
Tramelan-Erguel . . .	16	15	—	3	—	12
Gebr. Gerber, Les Joux	17	17	—	9	—	8
Oberaargau	17	13	—	1	—	12
Bellelay	40	34	—	16	—	18
Clos du Doubs	21	21	—	8	—	13
Vallée de la Sorne . .	19	19	—	2	—	17
Seeland (Lyss)	18	14	—	2	—	12
Ajoie (Pruntrut) . . .	39	35	2	12	1	20
Burgdorf	42	42	—	30 incl. 1 Maultier	—	12
Oberemmental, Langnau	22	22	—	8	—	14
Unteremmental, Sumiswald	16	14	—	2	—	12
Konolfingen	18	18	1	3	1	13
Seftigen	15	14	—	1	—	13
Schwarzenburg	6	6	—	3	—	3
Rütti	10	10	—	2	1	7
Meiringen	3	3	—	2	—	1
Obersimmental	3	3	1	—	—	2
Total, Kanton Bern:	458	420	11	139	4	266
b) Übrige Schweiz.						
Rheintal	13	9	—	—	—	9
Werdenberg	17	16	8	—	—	8
Gossau	28	25	10	—	—	15
Zofingen	24	18	3	—	—	15
Solothurn	18	17	2	1	1	13
Neuchâtel (cheval de selle)	16	16	1	—	—	15
Einsiedeln	10	10	2	—	1	7
Schwyz	11	10	8	—	—	2
Entlebuch	13	12	—	3	—	9
Luzern	2	2	1	—	—	1
Übertrag	152	135	30	4	2	94

Genossenschaften	Zahl der angemeldeten Tiere	Vorgeführte Tiere	Angenommene Tiere		Tiere in Reserve	Refüsierte Tiere
			Reitschlag	Zugschlag		
Übertrag	152	132	30	4	2	94
Bremgarten	14	12	—	5	—	7
Seebezirk (Kerzers) . .	11	11	—	2	—	9
Freiburg	8	7	—	1	1	5
Zürich	13	10	1	1	—	8
March (Siebnen) . . .	6	4	—	—	—	4
Waadt	14	12	4	1 4 Esel	1	6
Sarnen	1	1	1	—	—	—
Graubünden	4	4	1	—	1	2
Nordwest	4	3	1	—	—	2
Wallis	6	6	1	2 Mulassières	—	3
Total, übrige Schweiz:	233	205	44	20	5	140
Kanton Bern:	458	420	11	139	4	266
	691	625	55	159 hier inbegriffen 4 Esel 2 Mulassièresstuten 1 Maultier	9	406

Die ausgewählten Tiere klassifizieren sich wie folgt:

Gruppierung	Hengste	Säugende Stuten	Säugende und tragende Stuten	Tragende Stuten	Zuchtprodukte	Total
Halbblutpferde	2	5	18	18	12	55
Jurapferde	16	7	15	19	22	79
Andere Pferde	4	1	8	14	14	41
Schwerer Schlag	11	—	6	10	5	32
Mulassières	—	2	—	—	—	2
Maultiere	—	—	—	—	1	1
Esel	2	—	1	—	1	4
Total:	35	15	48	61	55	214

Hiezu kommen noch:

Reservepferde beim Halbblut . . . . . 5 Stück
Reservepferde bei anderen Pferden . . . . . 4 „
Total: 9 Stück.

II. Beurteilungsmodus.

Die Wegleitung zur Beurteilung der Pferde ist gegeben und näher interpretiert in Art. 30 des Spezialreglementes für die Pferdeausstellung. Allerdings gelten diese Weisungen für das Preisgericht, was aber, unseres Erachtens, gleichbedeutend ist für die Arbeiten der Vorschaukommission. Als eigentliche und zugleich spezielle Weisungen erhielten wir vom Schweiz. Landwirtschafts-Departement und dem Gruppenkomitee, keine ausrangierten oder ausgedienten Kavallerie-Pferde, seien sie trächtig oder säugend, anzunehmen. Im weiteren seien Inlandsprodukte, bei ähnlicher oder gleicher Qualität den importierten vorzuziehen. Bei säugenden Stuten war es nicht unbedingte Notwendigkeit das Fohlen mitzubringen, insofern die Distanz vom Wohnort bis zum Schauorte für das junge Tier Nachteile oder grosse Kosten (Bahntransporte etc.) hätte mit sich bringen können. Als Grundlage für die Anzahl der jeder Hauptgruppe (Reitpferd oder Zugpferd) zuzuteilenden Pferde sollte das Ergebnis der Beständeprämiierungen vom Jahre 1913 bilden.

Art. 30 des oben erwähnten Spezialreglementes lautet: „Für den Richter sollen massgebend sein: 1. Abstammung und Leistungen; 2. Ebenmass der Körperformen; 3. Entwicklung, Muskulatur, Reinheit und Stärke der Knochen, Form der Hufe, Stellungen und Gang; 4. Eignung für den Reit- oder Zugdienst.“

Der Beurteilungsmodus war der Vorschaukommission anheimgestellt.

Sie wählte hiezu das summarische Punktierverfahren mit der Zahl 100 als Maximum. Hervorragende wie minderwertige Eigenschaften erhielten Vormerk in Worten.

Als ganz besondere und zugrundelegende Berücksichtigung soll der Wert des Pferdes für die Zuchtverwendung gelten. Dies wurde unnachsichtlich durchgeführt, auch dann, wenn die Beurteilungsresultate kantonaler oder eidgenössischer Kommissionen ganz oder scheinbar andere waren. Es muss dies hier erwähnt werden, weil eine Anzahl hochpunktierter Stuten oder anerkannte und subventionierte Hengste für die Ausstellung nicht in Betracht kommen können.

Wir erachten ein gutes Zuchtmaterial, seien es Stuten oder Hengste, als die erste Voraussetzung einer erfolgreichen Pferdezucht. Wo das eine oder das andere fehlt, ist, statt Erfolg, Enttäuschung, statt Gewinn, finanzieller Schaden.

Treten wir auf die Einzelheiten der vier erwähnten Richtlinien ein, so gehen unsere Wahrnehmungen dahin:

ad 1. Abstammung und Leistungen.

Bei den zwei Haupttypen, — Halbblut und Zugpferd —, ist während den letzten vier Dezennien dauernden Zuchtbestrebungen ein Blutgemisch entstanden, das noch jahrelang den anzustrebenden Einheitstypen Schaden bringen wird.

Vollblut, Anglo-Normänner, Hackney und zuletzt Holsteiner sollen dem Halbblut, — Shires und Bretons resp. Norfolk-Bretons sollen dem Zugschlag bessere Erfolge bringen.

Die Zeit hat gelehrt, dass das Gute nicht immer in der Fremde zu suchen ist, und dass, durch richtige Selektion, Inlandsprodukte Leistungen aufzuweisen vermögen, die eine bessere Zukunft in sichtbare Nähe rücken.

Allerdings ist es, wie bereits erwähnt, schwierig, rein gezogene Stuten und Hengste der Zucht zur Verwendung zu stellen. Die Zeit ist aber nicht so weit, wo gewisse Blutlinien, hauptsächlich beim Zugpferd (leichtes und mittelschweres) sich sehr vorteilhaft auszeichnen werden.

Dass dieses Blutgemisch züchterisch schädlich und deshalb verwerflich ist, hat dazu geführt, dass im Auslande (Belgien, Holstein und Normandie) reinblütiges Zuchtmaterial von Zuchtgenossenschaften, Verbänden und Bund eingeführt worden ist.

Bei richtiger Paarung und rationeller Aufzucht steht die Möglichkeit bevor, reine und geeignete Typen im Lande selbst ziehen zu können.

ad 2. Ebenmass der Körperformen.

Mit eiserner Strenge wurden alle hochbeinigen, schmalen und zu langen Pferde ausgemerzt. Brusttiefe und Breite, gut gewölbte Rippen und geschlossene Lenden sind die Grundbedingungen für grösste Leistungen und sichern eine vorzügliche Futterverwertung. Zugleich gehören die gegenteiligen Eigenschaften zu den allerschlimmsten Erbfehlern. Diese Formen sind gegeben in der Skelettbildung; was hier gut ist, und aus richtiger Zucht stammt, vererbt sich gut, was fehlerhaft ist, ebenso schlecht. Dies ist eine alte züchterische Tatsache, auf die man immer wieder aufmerksam machen muss.

ad 3. Entwicklung, Muskulatur, Reinheit und Stärke der Knochen, Form der Hufe, Stellungen und Gang.

Die Entwicklung, der Wuchs ist von zwei Faktoren abhängig; erstens von der Zuchtwahl und zweitens von der Fütterung, d. h. der Art der Aufzucht. Eine rasche Entwicklung (Frühreife) hat einen hohen Wert, und garantiert bei richtigem Betriebe am sichersten eine Rendite. Dass solche frühreifen Pferde im Durchschnittsalter wesentlich hinter andern stehen, entspricht nicht den Tatsachen. Eine grosse Anzahl von Fällen erweist, dass Hengste bis über 20 Jahre alle noch mit Erfolg decken, dass Stuten im gleichen Alter noch jährlich gleich gute Fohlen bringen, wie jüngere, obschon sie gleichzeitig, wie jedes andere Pferd, täglich arbeiten.

In der Regel können frühreife Pferde bei landwirtschaftlichen Betrieben mit dem Alter von 2½ Jahren ihr Futter durch geleistete Arbeit ohne Nachteil verdienen.

Die andern bei Punkt 3 erwähnten Eigenschaften gehören zu den wesentlichen Eigenschaften eines guten Gebrauchspferdes; für die Zucht sind sie noch um so wichtiger, weil vorhandene Fehler sich nicht nur gleich, sondern in erhöhter Potenz mit grosser Regelmässigkeit vererben. Diese Darlegung ist hier um so notwendiger, weil eine sehr grosse Zahl von angemeldeten Pferden aus hier erwähnten Gründen refüsiert werden mussten.

Die vier Extremitäten sind das Fundament, in diesem beruht die eigentliche Stärke, die in gleichem Verhältnis stehen soll zur lebendigen Kraft (Muskelkraft und Energie). Der Gang gibt hier den sichtbaren Ausdruck und die beste Wertung auf die praktische Brauchbarkeit.

ad 4. Eignung für den Reit- oder Zugdienst.

Zum ersten Male fällt der Vorschaukommission die Aufgabe zu, sämtliche Ausstellungspferde in Kategorien einzuteilen (Art. 11 und 3 des Spezialreglementes).

Die beiden Hauptkategorien — Halbblut und Zugschlag — fanden die Einteilung einerseits nach dem Exterieur, anderseits nach der Abstammung oder gelegentlich beides miteinander. Das bunte Gemisch von verschiedenen Rassen, hauptsächlich Zuchthengsten, schafft eben diese Grundlagen für die Einteilung. Die Erfahrung lehrt, dass von einem schweren Hengste mit rassiger Stute ein Produkt entstehen kann, das vollständig den Typ des Reit- und Wagenschlages trägt. Das Umgekehrte kommt auch vor.

Die Einteilung des Zugpferdes in leichter Schlag und schweren hat einen triftigen Grund. Der leichte Schlag rekrutiert sich hauptsächlich aus dem Jura und dem Hügelgebiet der Voralpen, der schwere im Kanton Aargau und dem alten Kantonsteil von Bern.

Die Bodenkultur und die ausgeprägte und stark ausgedehnte Wechselwirtschaft verlangen ein kräftiges, zugfestes und zugleich ruhiges Pferd. Die starke Zunahme der landwirtschaftlichen Maschinen als Ersatz menschlicher Arbeitskraft machen diesen Pferdetyp zur Notwendigkeit, ebenfalls der Frachtverkehr von Gewerbe und Industrie.

Wie schon erwähnt, soll die Zuteilung der Anzahl der Pferde in die Kategorien Reit- und Zugschlag auf Grundlage der Ergebnisse der Beständeprämiierungen pro 1913 erfolgen, indessen soll ein Spielraum für kleine Verschiebungen (je nach Qualität) in der einten oder andern Richtung vorhanden sein.

Die letztjährigen Beständeschauen wiesen nun 1186 Halbbluttiere = 27,2% und 3168 Tiere des Zugschlages = 72,8% auf.

Bei 200 an die Ausstellung zuzulassenden Tieren entfallen somit auf das Halbblut 54,4 und auf den Zugschlag 145,6.

Wir haben nun in der Voraussetzung, dass 225 Tiere zugelassen werden, vom Reitschlag 60 Tiere und vom Zugschlag 165 Stück ausgezogen, hiezu kommen noch die Maultierstuten, die Maultiere und dieTiere des Eselgeschlechtes, so dass wir ein Total von 236 Tieren erhalten; hievon geht aber ja erfahrungsgemäss eine Anzahl ab, so dass die Zahl von 225 kaum überschritten werden wird. Auf Wunsch des Gruppenkomitees wurde die Zahl der Tiere am 21. Juli reduziert auf 214 Stück.

III. Eigentlicher Schaubericht.

Im übrigen geben uns die einzelnen Vorschaukreise zu nachfolgenden Bemerkungen Veranlassung:

1. Schwyz. Alle uns vorgezeigten Pferde waren ohne Ausnahme Tiere eigener Aufzucht, die Grosszahl davon besitzt grossen Zuchtwert, dabei haben die Tiere noch ein recht ordentliches Fundament.

2. Einsiedeln. Im allgemeinen haben die Tiere schöne gefällige Körperformen, eine gute obere Linie, aber nur zu häufig fehlt die Knochenstärke.

Bedauerlicherweise wurde von der Stiftsverwaltung kein Pferd für die Ausstellung angemeldet, aus welchen Gründen ist uns nicht bekannt.

3. March und Umgebung. Einige vorgeführte Zuchtprodukte erwiesen sich bei ordentlichen Formen als zu klein für ihr Alter, ebenso fehlten sie in den Gängen. Eine früher erstklassig prämiierte Stute erwies sich als rehig.

4. Graubünden und Zürich, sowie Nidwalden führten nur wenige Tiere vor, so dass daraus über betreffende Zuchtgebiete nichts weiteres wahrgenommen werden konnte.

5. Im Kanton St. Gallen war es besonders die Genossenschaft Werdenberg, deren eifrige und erfahrene Züchter einige recht gute selbstgezogene Pferde vorführten.

Wenn im allgemeinen den Halbblutpferden zu geringe Knochenstärke vorgeworfen wird, so muss man eben nicht vergessen, dass Knochenstärke mit dem Blutgehalt und der Scholle innig zusammenhangen.

Die Genossenschaft „Rheinthal" wies gar kein erfreuliches Bild auf: ganz verschiedenartiges Material, zu wenig Knochenstärke, Flachrippigkeit und unkorrekte Gänge.

Angenehm sind in Gossau, neben etlichen guten importierten Stuten, mehrere selbstgezogene Inlandsprodukte aufgefallen, die, was züchterischer Gehalt und Knochen anbelangt, den Kampf mit jenen wohl aufnehmen dürfen, die häufig noch schmal und hoch sind. Die vielen schlechten Hufe bei Stuten müssen wohl der Nachlässigkeit in Pflege und Beschläg zugeschrieben werden.

6. Aargau. Es sind hier die zwei Zuchtrichtungen vertreten. In Bremgarten kamen uns gut geformte, kräftige, gängige Zugpferde zu Gesichte, die für landwirtschaftlichen Betrieb vollauf befriedigen und dem Züchter Gewinn bringen.

Was die Halbblutzucht in der Umgebung von Zofingen mit dem importierten Zuchtmaterial anbetrifft, so bestätigen hier, wie übrigens auch anderorts, wo mit dem gleichen Zuchtmaterial gearbeitet wird, die Zuchtprodukte die im Ausstellungsbericht von Lausanne gemachten Bemerkungen voll und ganz. Hochbeinigkeit, flache Rippen, zu lange obere Linien sind bei diesen Produkten, neben unkorrekten Gängen, fast ausnahmslos zu konstatieren; dass solche Tiere schlechte Futterverwerter sind und schlechte Leistungen aufweisen, liegt auf der Hand.

7. Solothurn zeigte unausgeglichenes, oft hochbeiniges und verbrauchtes Material, häufig mit schlechten Hufen und zu feinen Knochen.

Angenehm berühren einige gute Inlandspferde, sowie eine vorzügliche importierte Stute.

8. Kanton Bern. Dieses Hauptpferdezuchtgebiet der ganzen Schweiz wies uns in den verschiedenen Gegenden grossenteils ein ganz vorzügliches Zuchtmaterial auf.

Das Gebiet der Pferdezuchtgenossenschaft Burgdorf, mit ihrem intensiven landwirtschaftlichen Betrieb und der stark entwickelten Industrie, sowie der Oberaargau wiesen das schwere Zugpferd auf, das in diesen Gegenden vorteilhaft gezüchtet wird und guten Absatz findet.

Ganz besonders sind die Pferde der zielbewussten, energischen Pferdezuchtgenossenschaft Burgdorf aufgefallen, neben Frühreife, Masse und Knochenstärke ist dabei gleichwohl sehr viel Energie und Gang, zudem ist eine grosse Einheitlichkeit in diesem Zuchtgebiete vorhanden.

Im Oberemmental zeigten sich die Pferde im allgemeinen recht gängig, auch liess sich eine gewisse Ausgeglichenheit wahrnehmen, besonders in der oberen Linie; doch sind die Knochen oft noch zu fein. Bei den jüngeren Tieren macht sich das Fehlen der Weidegelegenheit recht häufig bemerkbar.

Das Amt Konolfingen führte noch viel gemischtes Material vor, mit oft zu feinen Beinen und unregelmässigen Gängen; doch herrscht hier das eifrige Bestreben vorwärts zu kommen.

Die Pferdezuchtgenossenschaften Seftigen und Seeland wiesen kein erfreuliches Material vor. An beiden Orten sollen ganz junge Hengste mit Stuten ganz überlastet sein, währenddem bewährte ältere Hengste daneben sozusagen boykottiert werden. Dass bei einem solchen unvernünftigen Zuchtverfahren die Fruchtbarkeit und Vererbung der überanspruchten Hengste bald abnimmt, liegt auf der Hand und wäre es im Interesse wohl aller Züchter gelegen, wenn für junge Hengste das erste Jahr nur ein einziges Belegregister verabfolgt würde.

In Schwarzenburg scheint viel guter Wille zur Zucht eines für die dortige Gegend passenden, tiefen, kurzbeinigen Pferdes vorhanden zu sein.

In Delsberg war das vorgeführte Material noch verschieden; bei oft recht schönem Körper waren die Stellungen ganz fehler-

haft, insbesondere bei den Produkten von Norfolk-Bretons. Im allgemeinen müssen in dieser Gegend dem Gang und besonders den Hufen grössere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Im Gebiete des Syndicat Vallée de la Sorne hatten wir insbesondere die unkorrekten Gänge, die fehlerhaften Rückenlinien und zu wenig Knochenstärke zu tadeln.

Die Gegend des Clos du Doubs stellte uns gut ausgeglichene, kleinere, harte, gedrungene und recht gängige Pferde vor mit trockenen Beinen; Pferde, wie sie nicht besser anderswo für diese Gegend gefunden werden könnten.

Das Syndicat Ajoie präsentierte uns recht gutes männliches Zuchtmaterial, die Stuten jedoch sind noch verschieden, häufig noch zu hoch gestellt.

Die Genossenschaft Bellelay hatte eine grosse Auswahl guter Stuten und Fohlen bereitgestellt, ebenso einige gute Hengste, worunter der berühmte Vererber „Peru".

Eine ganz vorzügliche Kollektion von Hengsten, Stuten und Fohlen bezüglich Ausgeglichenheit, guten Gängen und insbesondere Knochenstärke wies die eigene Aufzucht der Gebr. Gerber in Les Joux auf.

In der Genossenschaft Tramelan kam uns verschiedenes Material zu Gesicht, dass man aber auch hier gutes Zuchtmaterial heranzuziehen weiss, beweisen uns die guten Tiere einiger Mitglieder des Komitees dieser Genossenschaft.

Die aus dem Gebiete der Genossenschaft „Franches Montagnes" vorgezeigten Hengste und das weibliche Zuchtmaterial machten einen guten Eindruck; wirklich gute gleichartige Typen des Jurapferdes wurden uns da vorgestellt. Bei diesem Anlasse machen wir noch speziell aufmerksam auf den Bericht der Vorschaukommission vom Jahre 1910 für die schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung in Lausanne betreffend die Pferdezucht im Jura; den dortselbst aufgestellten Bemerkungen können wir auch heute noch uns voll und ganz anschliessen.

Im Rayon der beiden Genossenschaften in Les Breuleux zeigte man uns eine Anzahl recht gute Halbblüter mit gutem Körper und viel Gang; ebenso einige typische gut fundamentierte Jurapferde.

9. Im Kanton Neuenburg wurden nur Halbblutpferde vorgeführt, meistens Tiere mit zu langer oberer Linie, fehlerhaften Stellungen (meistens zehenweite) und zu feinen Knochen. Eine

Abhilfe dieser Fehler ist absolut notwendig, wenn speziell diese Zuchtrichtung Fortschritte machen soll.

10. Kanton Luzern. Die Genossenschaft „Entlebuch" stellte uns ausschliesslich Tiere des leichten Zugschlages vor, drei davon konnten berücksichtigt werden.

Nebstdem wurden uns in diesem Kanton noch zwei vorzügliche Halbblutstuten vorgeführt.

11. Die Genossenschaft Innerschweiz wird nur durch eine importierte Stute vertreten sein.

12. In Freiburg wurden uns ganz ungleichmässige, zum Teil noch geringe Tiere vorgewiesen.

Im Seebezirk mussten wir wenig Einheitlichkeit, oft geringe Knochenstärke und zu hohes Gestell tadeln.

Einige gute Tiere stammen aus dem Jura.

13. Der Kanten Waadt hat zu unserm Bedauern nur wenige Tiere angemeldet, doch war dafür die Qualität um so befriedigender.

14. Auch der Kanton Wallis hat uns nur wenige Anmeldungen zugehen lassen, wir hätten erwartet, dass speziell in gegenwärtiger Zeit, wo die Maultierzucht in stark aufsteigender Bewegung ist, uns mehr Tiere dieser Gattung vorgewiesen worden wären.

IV.

Im allgemeinen herrscht in der ganzen Schweiz, soweit die örtlichen Verhältnisse es gestatten, mit einigen wenigen Ausnahmen, das Bestreben vor, ein frühreifes, tiefes, gedrungenes, gängiges Zugpferd (Artillerie-Pferd) zu züchten, ein Tier, das ein guter Futterverwerter sein soll und je nach der Gegend und der landwirtschaftlichen Betriebsart natürlich Variationen in Grösse und Gewicht zulässt.

Diesem anerkennenswerten Bestreben unserer Züchter soll grösseres Entgegenkommen gezeigt werden, und soll ihr Ziel zu fördern gesucht werden, namentlich dadurch, dass möglichst einheitliche Hengste zur Zucht aufgestellt werden.

Es ist eine reine Unmöglichkeit, dass bei einer Vertretung so vieler Rassen eine Einheitlichkeit zustande kommt und dass auf eine nur einigermassen sichere Vererbung gerechnet werden darf. Möchten unsere Züchter dann auch niemals vergessen, dass nur das Beste für die Zucht gut genug ist und dass bei hart und

rationell aufgezogenem inländischem Zuchtmateriale, selbst beim Vorhandensein kleinerer Fehler, immer weniger Enttäuschungen zu erwarten sind. Vergesse der Züchter auch nie bei der Beschaffung von fremdem Zuchtmateriale den Einfluss der einheimischen Scholle; wähle er solche Zuchttiere aus einer Gegend aus, die mit unserm Lande möglichst viel Affinität besitzt und suche er nur Tiere aus bewährten Familien mit möglichst guter Abstammung zu erhalten.

Wir gestatten uns sodann noch, Ihnen den Antrag zur wohlwollenden Prüfung zu unterbreiten, es möchte während der Pferdeausstellung eine Züchterversammlung zur Besprechung einiger dringender Fragen, insbesondere der Unterstützung unserer Pferdezucht durch den Bund und speziell des Prämiierungswesens, einberufen werden.

Wir schliessen unsern Bericht und damit unsere Arbeiten, wohlbewusst der uns gestellten schwierigen Aufgabe, die wir aber einzig nur zum Gedeihen der gesamten einheimischen Pferdezucht zu lösen bestrebt waren; möge deshalb der Besucher der Pferdeausstellung stets an die Worte denken: „Kritik ist leicht, aber Bessermachen ist schwer".

Avenches, den 20. Juli 1914.

Der Berichterstatter:

Dr. U. Gisler.

Übersicht über den Stand der ansteckenden Krankheiten der Haustiere in der Schweiz im Jahre 1916.*)

Kanton	Rauschbrand	Milzbrand	Maul- und Klauenseuche				Wut		Rotz und Hautwurm		Stäbchenrotlauf und Schweineseuche			Schafräude		
	Umgestanden und abgetan	Umgestanden und abgetan	Verseucht und verdächtig				Umgestanden u. abgetan	Als verdächtig abgetan	Umgestanden u. abgetan	Verdächtig	Ställe	Umgestanden und abgetan	Verseucht u. verdächtig	Herden	Umgestanden und abgetan	Verseucht u. verdächtig
			Ställe	Weiden	Grossvieh	Kleinvieh										
	Tiere	Tiere					Tiere	Tiere	Tiere	Tiere		Tiere	Tiere		Tiere	Tiere
Zürich	—	6	29	—	240	1999	—	—	—	—	332	748	2302	—	—	—
Bern	411	55	1	—	—	2	1	—	15	—	298	530	2830	—	—	—
Luzern	41	13	—	—	—	—	—	—	—	—	16	71	223	—	—	—
Uri	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwyz	48	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Unterwalden o. d. Wald	47	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Unterwalden n. d. Wald	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	30	272	—	—	—
Glarus	73	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zug	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—
Freiburg	156	17	—	—	—	—	—	—	—	—	252	452	1271	—	—	—
Solothurn	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	89	35	227	—	—	—
Basel-Stadt	—	—	2	—	—	98	6	6	—	—	42	432	669	—	—	—
Basel-Landschaft	2	4	1	—	7	—	4	—	—	—	16	30	134	—	—	—
Schaffhausen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	52	74	—	—	—	—
Appenzell A.-Rh.	4	1	3	1	33	4	—	—	—	—	2	2	68	—	—	—
Appenzell I.-Rh.	29	—	7	—	56	53	—	—	—	—	3	3	64	—	—	—
St. Gallen	63	2	62	—	691	191	—	—	—	—	21	80	1243	—	—	—
Graubünden	29	2	65	—	380	400	—	—	—	—	50	84	111	—	—	—
Aargau	1	2	9	—	101	12	—	—	—	—	11	4	175	—	—	—
Thurgau	—	7	32	—	507	11	—	—	—	—	34	180	3192	—	—	—
Tessin	1	5	37	—	168	82	—	—	—	—	3	5	2	—	—	—
Waadt	123	10	5	—	52	15	4	—	—	—	288	513	1939	—	—	—
Wallis	17	1	—	—	—	—	—	—	—	—	74	129	10	—	—	—
Neuenburg	3	2	1	—	9	1	—	—	9	—	11	24	68	—	—	—
Genf	—	1	6	—	32	4	—	—	—	—	4	94	60	—	—	—
Total	1061	144	260	1	2276	2872	15	6	24	—	1623	3523	14865	—	—	—
					5148**)		21					18388			—	

*) Aus den „Mitteilungen des Schweiz. Volkswirtschaftsdepartements". — **) Wovon 1809 Stück Grossvieh und 2592 Stück Kleinvieh geschlachtet.

Übersicht über den Stand der ansteckenden Krankheiten der Haustiere in der Schweiz im Jahre 1916.

Monat	Rauschbrand	Milzbrand	Maul- und Klauenseuche				Wut		Rotz und Hautwurm		Stäbchenrotlauf und Schweineseuche			Schafräude		
	Umgestanden und abgetan	Umgestanden und abgetan	Verseucht und verdächtig				Umgestanden u. abgetan	Als verdächtig abgetan	Umgestanden u. abgetan	Verdächtig	Ställe	Umgestanden und abgetan	Verseucht u. verdächtig	Herden	Umgestanden und abgetan	Verseucht u. verdächtig
			Ställe	Weiden	Grossvieh	Kleinvieh										
	Tiere	Tiere					Tiere	Tiere	Tiere	Tiere		Tiere	Tiere		Tiere	Tiere
Januar	28	15	36	—	327	96	—	—	15	—	64	198	1179	—	—	—
Februar	18	5	22	—	216	323	2	—	—	—	57	326	1037	—	—	—
März	18	5	22	—	178	102	—	—	—	—	57	217	1744	—	—	—
April	26	10	13	—	147	66	5	6	4	—	60	163	1120	—	—	—
Mai	37	21	16	—	168	108	3	—	5	—	98	229	968	—	—	—
Juni	101	9	19	—	197	65	5	—	—	—	136	439	1356	—	—	—
Juli	274	14	35	—	190	193	—	—	—	—	264	475	1752	—	—	—
August	219	9	13	—	103	31	—	—	—	—	240	229	963	—	—	—
September	173	15	11	1	86	43	—	—	—	—	213	213	1535	—	—	—
Oktober	108	12	15	—	131	448	—	—	—	—	220	346	1616	—	—	—
November	30	12	15	—	143	605	—	—	—	—	111	167	930	—	—	—
Dezember	29	17	43	—	390	792	—	—	—	—	103	521	665	—	—	—
Total ...	1061	144	260	1	2276	2872	15	6	24	—	1623	3523	14865	—	—	—
					5148		21					18388			—	
Stand im Jahre 1915	838	131	466	36	11676		18		25	6	1124	11981		—	231	
Vermehrung gegenüber 1915 .	223	13	—	—	—		3		—	—	499	6407		—	—	
Verminderung „ 1915 .	—	—	206	35	6528		—		1	6	—	—		—	231	

Schweizer Hufschmied.

Schon früher ist in diesem „Archiv“ auf die Bedeutung dieses neuen schweizerischen Fachblattes hingewiesen worden und es kann gesagt werden, dass das Studium der bisher erschienenen Hefte den ersten Eindruck des hohen Wertes dieser Neugründung noch verstärkt hat. Welch begeisterte Aufnahme und rückhaltlose Anerkennung der „Schweizer Hufschmied“ auch in massgebenden Offizierskreisen gefunden hat, beweist folgende in der „Schweiz. Zeitschrift für Artillerie und Genie“ (Novemberheft 1916) erschienene Besprechung: *W.*

Der verdienstvolle Kommandant und Leiter unserer Hufschmiedkurse, Veterinär-Major Dr. H. Schwyter in Bern, ist nicht nur bemüht, durch seine Lehrtätigkeit der nötigen Kenntnis des Hufbeschlages eine möglichst weite Verbreitung zu geben, sondern er ist auch bestrebt, dieser Verbreitung publizistisch jeden nur erdenklichen Vorschub zu leisten. Das war schon durch die Herausgabe des vortrefflichen Lehrbuchs „Der Schweizer Hufschmied“ geschehen, dessen zweite Auflage wir vor kurzem hier besprechen durften. Jetzt ist er noch einen Schritt weiter gegangen, indem er unter Mitwirkung einer namhaften Zahl Gleichgesinnter eine periodisch erscheinende Fachzeitschrift herausgibt, die sich den „Schweizer Hufschmied“ nennt und beim Fachschriftenverlag und Buchdruckerei A.-G. in Zürich erscheint. Es ist also der Weg beschritten worden, der am besten dazu angetan ist, eine richtige Auffassung über die Bedeutung eines rationellen Hufbeschlages und einer rationellen Hufpflege in die weitesten Kreise zu tragen und das noch mangelnde Verständnis für diesen wichtigen Teil einer zuträglichen Pferdepflege zu wecken und zu fördern.

Der Zweck des Unternehmens wird im ersten, im April dieses Jahres erschienenen Hefte des „Schweizer Hufschmied“ mit folgenden treffenden Worten begründet:

„Der Zweck des ‚Schweizer Hufschmied‘ ist, Wissenschaft und Praxis im Hufbeschlage unseres Landes bestmöglich zu fördern. Wissen und Können sollen in nutzbringender Zusammenarbeit dem Fortschritte dienlich gemacht und das Sachverständnis aller Interessenten erweitert werden.

‚Theorie ohne Praxis ist grau‘, sagt man; gewiss, aber berufliche Betätigung ohne Sachverständnis bedeutet kopfloses Arbeiten! Dies trifft für alle Berufsarten zu, besonders aber für

jene, die eine Kunst darstellen und sich mit der Gesundhaltung, sowie mit der Behebung krankhafter Veränderungen des menschlichen oder tierischen Körpers befassen.

Theorie und Praxis sind im Handeln eines jeden denkenden Menschen unzertrennbar. Die Theorie erforscht und begründet, was die Praxis weise ausführt.

Der Hufbeschlag stellt einen Eingriff in die Lebensfunktionen des Pferdes dar. Derselbe lässt sich ohne Schädigung aber nutzbringend nur dann vollziehen, wenn er sich den Gesetzen anpasst, nach denen die Natur den Bau und die Funktionen des Pferdefusses geregelt hat. Die Kenntnis dieser letzteren bildet daher nicht nur die Vorbedingung, sondern auch die Grundlage für die rationelle Ausübung des Hufbeschlages.

Wie auf allen Gebieten des Gewerbes die Wissenschaft eindringt in die Werkstatt des Arbeiters, seine Tätigkeit zu befruchten, seine Mühe zu erleichtern und seinen Verdienst zu erhöhen, so kann auch das Schmiedehandwerk unseres Landes ihren fördernden Einfluss nicht entbehren. Hammer und Ambos allein genügen schon längst nicht mehr. Jeder Hufschmied, der auf der Höhe der Zeit sich bewegen will, muss nicht nur alles Elementare seines Berufes kennen, sondern auch rechtzeitig Kenntnis erlangen von allen wissenschaftlichen und technischen Neuerungen, Verbesserungen und Erfindungen, die sein Fach berühren. Dieselben ihm durch gemeinverständliche Darstellung in Bild und Wort zu vermitteln nach der alten Regel: ‚Prüfet alles und behaltet das Beste', gehört zur Hauptaufgabe des ‚Schweizer Hufschmied'.

Nur auf Neuerungen und Erfindungen hinzuweisen, wäre deshalb nicht am Platze, weil manch Besseres des Guten Feind ist, den Hang zur Bequemlichkeit steigert und den Sparsamkeitssinn gefährdet. Grundsatz muss es bleiben, am Altbewährten so lange festzuhalten, bis Neues sich als besser und nützlicher erwiesen hat. So zu denken bedeutet nicht Stillstand, sondern begründet bodenständiges, vorsichtiges Handeln. In dieser Erwägung wird es mitunter nötig werden, gegenüber vermeintlichen Verbesserungen, die uns spekulative Reklame bietet, Altbewährtes hervorzuheben.

Nicht selten kommt es vor, dass das Können eines Hufschmiedes deshalb angezweifelt wird, weil es ihm nicht gelingt, fehlerhaft gewordene Hufe zu verbessern, obschon deren Beschlag ihm erst zu einer Zeit anvertraut wurde, als infolge

entstandener, ausgedehnter Deformation des Hufbeines der Zustand überhaupt unhebbar geworden war. Und öfters noch geschieht ihm dadurch Unrecht, dass er für das Entstehen von Hufveränderungen verantwortlich gemacht wird, die dem von ihm beschlagenen Pferde entweder schon in der Anlage angeboren waren, oder aber als Folge einer unkorrigierbaren Stellungsanomalie, eines irrationellen Gebrauchs, oder als Resultat einer fehlerhaften Hufpflege sich unvermeidlich entwickeln mussten. Derartige Vorkommnisse beweisen mangelhaftes Sachverständnis der in Betracht fallenden Interessenten. Gegenüber von solchen Fällen, zum Schutze des ehrlichen Berufsmannes Orientierung und Aufklärung zu bringen, soll ein weiteres Zielstreben dieser Fachschrift sein."

Eindrücklicher und überzeugender kann wohl kaum die Existenzberechtigung und das Bedürfnis einer Fachzeitschrift motiviert werden; schlagender kann wohl kaum begründet werden, dass man zur Korrektur fehlerhafter Anschauungen sich nicht nur an die Fachgelehrten wenden darf, sondern dass tiefer hinabgestiegen und an breitere Schichten appelliert werden muss. Es wäre zu wünschen, dass auch in anderen, die Pferdepflege und die Pferdeaufzucht und Verwendung beschlagenden Beziehungen von den zuständigen Behörden und berufstechnischen Anstalten und Korporationen der gleiche Weg eingeschlagen würde. Denn nur auf diese Weise kann die Axt einem Übel an die Wurzel gelegt werden, das mehr an langjähriger Gewohnheit als an bösem Willen und einem Nichtverstehenwollen krankt.

Aus der erwähnten Zweckdefinition geht aber auch hervor, dass diese neue Fachschrift sich nicht einzig und allein an den verhältnismässig kleinen und beschränkten Kreis der das ehrsame Handwerk ausübenden schweizerischen Hufschmiede wendet, sondern alle diejenigen, die als Pferdebesitzer, Pferdeliebhaber, Offiziere mit Pferden dienstlich, beruflich oder freiwillig zu tun haben. Insbesondere wendet sie sich aber auch an alle die Kreise und Berufsgenossenschaften, Vereine und Organe, die sich mit der Hebung unserer Landwirtschaft und Pferdezucht beschäftigen oder auftragsgemäss damit zu beschäftigen haben. Besonders den Offizieren aller Artilleriegattungen und der Traintruppe wird der „Hufschmied" reiche Belehrung und manchen praktischen Wink bieten, dessen sie gerade für Hufbeschlag und Hufpflege um so mehr bedürfen, als nicht jede Batterie mehr über einen besonderen Pferdarzt verfügt und es unter Um-

ständen längere Zeit gehen kann, bis der Rat und die Anordnungen des Fachmannes zur Stelle sein können. Nicht minder wird der Offizier der Traintruppe über die gebotene Aufklärung zufrieden sein; denn er kommt noch weit mehr in die Lage, in Pferdesachen selbständige Entscheidungen zu treffen als seine Kameraden von der Feldartillerie. Aber auch die Offiziere der Genieeinheiten sind jetzt mehr denn je darauf hingewiesen, etwas in Pferdekenntnis zu machen und werden froh sein, eine Quelle zu haben, aus der sie gerade über die wichtigsten Zweige derselben Anleitung schöpfen können.

Hierüber orientiert wohl am besten die Nennung einiger Aufsätze, die in einigen bereits herausgekommenen Nummern des „Hufschmiedes" erschienen sind. Wir nennen: Anleitung der Unteroffiziere und Soldaten für die Ausübung einer richtigen Kontrolle des Beschlages der Pferde und Maultiere im Dienste; Beschlagfehler; zur Bekämpfung des Gebrauchs lahmer Pferde; der Konkurrenzkampf im Gewerbe; la ferrure à froid; über Hufpflege; was jeder Pferdebesitzer von der Hufpflege im allgemeinen und vom Hufbeschlag im speziellen wissen muss; du pied plat chez notre cheval suisse; über das Ordonnanz-Winterbeschläg; über den Wert der Hufsalben; chronische Lahmheit nach Nageltrittverletzungen; über den Pferdebeschlag in der Stadt; Schutz der Pferde gegen Fliegen, Mücken, Bremsen usw.; ein Wort ans Herz derjenigen Hufschmiedmeister, die Lehrjungen ausbilden, usw.

Aus allen diesen Gründen kann das Erscheinen dieser neuen Fachschrift nicht genug begrüsst und ihre Haltung und Lektüre den genannten Kreisen nicht genug empfohlen werden.